

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Küsnacht, 1938-06-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Küsnacht, 1. Juni 38

Mother dear:

eigentlich erwarteten wir ja ein Handgekritzeltes von dir, mit der Queen Mary, Hoffentlich bringt das nächste Schnellboot was mit. Man ist doch sehr gierig, zu wissen, wie Ihr Euch in Carolinas kleinem Chalet fühlt und einlebt, und dann müssen wir auch erfahren, wie die Festlichkeiten um die Ehrendoktorate verliefen, und überhaupt alles. - Natürlich wissen wir seit vorgestern schon bedeutend mehr als früher; traf doch Frau Schwesting - braun gebrannt, gut in Form - voller Schnurren und Geschichten ein, und da gab es ein herzliches Gelächter, da wir erfuhren, wie die Dame zu Kansas City dir den Puls fühlte, wie sie fürchtete, dass du in a minute niesen müsstest, und wie schrecklich es war, als Lorres Missetat ihre Spuren hinterlassen hatte und nachts Kompressen auf die wehe Stelle gemacht werden mussten. Da sahst du einmal, wie schnell einem so etwas anfliegt und wie ungerecht es war, uns scheel anzusehen, wenn Pamela uns auf ihre zerstreute Art etwas dieser Art zugefügt hatte. - Küsnacht ist jetzt hübsch und sommerlich; aber es ist doch u n = r e c h t und schier unvernünftig, dass du dich so nach dem verrotteten kleinen Erdteils sehnst. Erstens sprechen die Schweizer doch einen sehr hässlichen Dialekt, sind furchtbar aufs Geld aus, die ~~Zitig~~ Zitig hat immer diese hässlichen Sachen gegen Léon Blum gebracht, der 60. Geburtstag ist nicht genug gefeiert worden, Rieser hat Schwierigkeiten mit den Freikarten gemacht, bei Reiffs war es meist etwas langweilig, in den Geschäften wurde man langsam bedient, auf dem Postamt wollte niemand so originell sein, für das Auto regnete es Bussen, die Leute mochten uns nicht wegen Toby, wegen des deutschen Akzents und wegen des Bolschewismus, Korrodi ist ein

~~ein~~ schlechter Charakter, zu viele Menschen sind homosexuell, sogar Nico - dem es aber ganz nett zu Gesichte steht - , die Basler Nationalzeitung hat Winke aus Bern bekommen, dass sie nicht mehr so frech sein darf, bei Annemaries Mama war jetzt wieder die Erna Hanfstängel als Logierbesuch - sie soll zwar ein bisschen abgekühlt sein, was die Nazis betrifft, seit der Pu⁺zi in die Verbannung musste, aber doch noch nicht sehr - , letzte Woche hätte es um ein Haar Weltkrieg gegeben, nur die Tatsache, dass der Britische Botschafter seine Frau schon wegbefördert hatte und selbst seine Koffer packte, hat den lüsternen Feigling von Berchtesgaden eingeschüchtert; die Wiener Emigranten verbreiten Traurigkeit, zum Beispiel Mopp, der trist im Café Select Schach spielt -; mir scheint, du hast das alles etwas vergessen. - Also, was ich bin, ich fahre ja gar nicht ungern nach Amerika retour. Die Leute dort haben sehr viel Sinn fürs Höhere, wenn sie auch manchmal etwas putzige questions fragen. Jetzt bin ich nur sehr neugierig, wie Ihr Euch mit Eurer vorläufigen Niederlassung entscheidet. Denn da wir uns so lächerlich nicht gesehen haben - natürlich weisst du doch schon gar nicht mehr, wie ich aussehe - werde ich mich doch zunächst für ein Weilchen mit Euch vereinigen wollen. Eri sagt, Ihr dachtet neuerdings vor allem an Boston? Das ist vielleicht gar keine üble Idee. Hollywood, andersseits, hat viel für sich. Ich wäre gern mit Euch nach Californien gereist, wohin mich ja manches zieht. Freilich rechne ich damit, dass der Tomski - wenn Ihr denn also im Osten bleibt, und ich das auch täte - seinerseits sich auf die Reise machen und zu mir stossen würde. Jedenfalls möchte ich ihn gleich treffen. Etwas kompliziert

Wäre u,

ein goldenes Herz und stets ungemein drollig, war auch da, und hatte sich gewaltig mit Zauberers schönem Brief gefreut, den er am Herzen trug, t a d e l l o s !

So tat auch ich - ich meine: dass ich ^{mich} auch mit Z.'s Brief freute - , und lasse auch viemals danken. Was übrigens Reisi betrifft, so scheint es ja nicht g a n z so melancholisch um ihn zu stehen, als erst anzunehmen war. ~~zu~~ **G**e f a l l e n tut es wohl nicht in Berlin - wie selbst Suhrkamps Verhererin Tutti berichtet - , und es ist wohl mehr seine Unentschlossenheit und seine Angst vor der Fremde - nicht so sehr die neu-entdeckte Liebe zum Vaterland - , was ihn an der Abreise hindert. Uebrigens will die Eri ihm wohl dieser Tage direkt schreiben. Vielleicht rafft er sich dann, nach allem "man sollte doch ...", doch zu einer wirklichen Entscheidung auf.

Als vorgestern eine kl. ~~g~~ Geburtstags-Epistel an Herrn Papale abgefasst wurde, waren zwei sehr kostbare Kinder, nämlich ich und das liebe Fräulein Monika, irgendwie nicht im Hause. Obwohl wir uns auch noch ~~hätten~~ durch Cabel in Erinnerung bringen werden, möchte ich doch nicht verfehlen, meinen Glückwünschen auch noch schriftlich Nachdruck zu verleihen.

Kinder ich sage euch: das Mönnle ist ein ganz ein feines Ding geworden. Nicht ohne seltsame Züge freilich, aber auch durchaus nicht ohne gewinnende - und wenn ein Mensch von artigem Niveau, wie der Laniy, ihr mit so schwärmerischer Treue ergeben ist, ~~wie uns ist~~, m u s s überhaupt etwas an ihr dran sein. Wirklich, sie ist ganz leise und würdig, schwermütig halb, halb humorvoll, nicht ohne bizerre Einfälle,

wenn er gerade eben etwas job-artiges in H. gefunden haben sollte.
Es sieht aber nicht so sehr danach aus...

Mit den verschiedenen Arbeiten wird es für mich ein rechtes Gedränge geben. Ich fürchte, den Roman - der recht fett und umfänglich zu werden droht - werde ich doch erst Anfang 39 rausbringen können; denn die Fahnen werde ich in Europa kaum mehr lesen können, und von drüben aus ist das alles doch dann recht zeitraubend. Auch "Escape to Life" ist ja auch ~~Januar~~ verschoben worden. Trotzdem müssen beide Manuskripte noch im Lauf des Sommers abgeschlossen sein. Im Herbst kommt dann auch wieder die Arbeit an den lectures - u.s.w. - Vom Roman ist schon das Meiste da, aber vieles ist ~~noch~~ noch recht flüchtig angedeutet und skizziert, es wird noch ziemlich viel Arbeit machen. - Dazwischen wurden auch wieder viele Artikel gekritzelt - so jetzt eine ausführliche Besprechung des besonders schönen und wichtigen "Marsch des Fascismus" von Borgese, oder eine Ossietzki-Rede, die vorigen Sonntag im Schauspielhaus, bei einer Feier (mit Gretler u.s.w.) ganz wirkungsvoll ~~zum Vortrag~~ ~~gebracht~~ von mir zum Vortrag gebracht wurde. Und dieses Buch für Houghton Mifflin ist ja auch eine h a r t e Nuss. - Recht aufregend und bedeutungsvoll ist ja nun auch die Sache mit der Verlagsgründung. M i t Gottfreid? O h n e ihn? Mit - oder ohne Knopf? Man wird es bald wissen. Grade heute verhandelt der Friedrich ja wohl mit Gott, in Amsterdam... Oprechts - Emmy+Emil - möchten wohl im Grunde ganz gerne auch irgendwie mitspielen. Gestern war kleine fête bei ihnen (bei Opis nämlich), Konsul Laška,

mit Anmut zurückhaltend, auch ziemlich hübsch. (Die seltsamen Züge an ihr kennst du selber, da brauche ich nicht drauf einzugehen...) - Es ist nicht zu verhehlen, dass sie mancherlei vor der Medi voraus hat - diese allerdings auch vielerlei vor ihr. Denn auch die Meedi ist natürlich sehr droolig, und, durch Golos strenge Mienen an den Ernst des Lebens gemahnt, auch wieder viel vernünftiger geworden. Freilich, die unselige und doch wirklich total aussichtslose Glut in ihrem Herzen scheint beängstigend dauerhaft, und "L'Ersatz d'amour", auf den sie sich nun wohl, soweit ihr dies möglich, konzentriert hat, - der arme Hans Sahl - ist nicht sehr viel wert. Aber, ich denke mir, gerade sie wird sich in den U.S. geschwind einleben, und es gibt doch so n e t t e junge Leute dorten, sowohl an den Universitäten als auch in Hollywood.

Mir geht es ziemlich nett, durchaus grossbürgerlich - während die arme Miro, diesbezüglich, viel zu leiden und zu kämpfen hat - ; wenn der Hitler hin wär und der Fischer ein Geld schicken würd, erschiene mir die Welt gar nicht s o miserabel. - Was das Geld betrifft - da es schon eine so unheimlich lange Epistel wird, können wir, gegen Ende ja auch noch ein wenig damit s p i e l e n -: Also, ich habe mir hier, während all der Wochen, die allervornehmste Zurückhaltung aufgelegt. Während meine ^{zwei} Schwestern, vor meinen neidischen Augen, ihre Ausgaben aus den Oeffentlichen Vorräten - die ich ungern abnehmen sehe - bestreiten, gab es kein Zigaretten-Päckchen, Briefmärkchen oder Chokoladenplätzchen, dass ich nicht aus Eigenem bestritten hätte. Durch den Klein-Verkauf meines Tschaikowsky an den Britischen Film kam ich ja als ein Wohlhabender hier an. Allerdings ist das dear dear money - welches die Eigenheit hat, ~~er~~ bei mir einfach nicht bleiben

zu mögen - schon gar hässlich hingeschwunden. Nun steht es ja so,
dass ich mir ^{unbedingt} im Sommer, als ich mit dem Tomski nach Frankreich fuhr
und immer so teurig essen gehen musste, 1200 schw. frs. vom Tenni habe
aushändigen lassen - die inzwischen dir zu Lasten geschrieben wurden.
Darüber habe ich wohl schon im Winter düstere Andeutungen gemacht.
Meines Erachtens, hätte ich ab Februar ^{jetzt} wieder Monatsgeld gekriegt.
Da wir nun glücklich im Junius stehen, und ich die ganze Zeit nichts
kassierte, ist die Hälfte dieses Tenni-Geldes jedenfalls schon abge-
dient. Und nun wollen wir weitersehen. Schliesslich werde ich eines
Tages d o c h für die movies schreiben müssen, oder mindestens ein
effektvolles Theaterstück machen: sonst kommt man auf keinen grünen
Zweig. Jedenfalls n i c h t mit Journalistik in deutscher Sprache.
Die Verdienstmöglichkeiten werden da immer kümmerlicher. Die brave
- immer-noch-brave - National-Zitig ist mit Manuskripten, jetzt auch
von den Wienern, derartig überlastet, dass man viele Wochen lang war-
ten muss, bis man drankommt, etwa wie bei der Neuen Rundschau, die
Hofmannsthal als ein überfülltes Herrenbad empfand (was viel komischer
ist, als die Sache mit dem verschluckten Engel, über die der Jakob
so furchtbar hat lachen müssen.) - Mit dem Lion-Gnom bin ich ja halb-
wegs versöhnt. Ueber diesen Fall liesse sich V i e l e s, gar zu
Vieles sagen; aber ich will seinetwegen nicht eine neue Seite anfangen.
Jedenfalls werde ich nun also auch e t w a s von den Fränklis der
Madame Meyrisch sehen, da im nächsten Heft, after all, der brutal ke-
kürzte Romantiker-Aufsatz, und im übernächsten auch noch eine Kleinig-
keit erscheint.
Adieu, alles muss einmal ein Ende haben. Die Theres hat mir gerade ganz
bieder und melancholisch versichert, dass von allen Mitgliedern der
Familie d u ihr eigentlich am allermeisten fehlst, weil du so viel
W ä r m e um dich verbreitest. In Boston und Hollywood braucht man
das aber auch und wird es zu schätzen wissen.
Alles Treue und Liebe, dem Zauberer wie dir

i altw A. n. - K.

3527/75